

Mystery: Halloween, nur ein amerikanischer Werbetrick?

Arbeitsauftrag

In diesem Mystery löst ihr in der Gruppe eine Rätselfrage. Dafür habt ihr eine kurze Geschichte und 15 Hinweiskarten. Nicht jede Karte hilft euch weiter. Ihr habt etwa **25 Minuten** Zeit.

Zuerst: Ankommen und Rollen verteilen (ca. 3 Minuten)

- ☐ Verteilt die Rollen von den Rollenkarten (Seite «Hilfen»). Jede Person übernimmt eine Rolle.
- ☐ Lest die Einstiegsgeschichte gemeinsam laut vor.
- ☐ Klärt: Was genau ist die Rätselfrage? Was wundert euch an der Geschichte?

Dann: Hinweiskarten untersuchen und ordnen (ca. 15 Minuten)

- ☐ Schneidet die Hinweiskarten aus und verteilt sie gleichmäßig in der Gruppe.
- ☐ Jede Person liest ihre Karten vor. Unbekannte Wörter klärt ihr mit der Wörterliste.
- ☐ Legt Karten, die zusammengehören, nebeneinander. Überlegt, ob es eine zeitliche Reihenfolge gibt.
- ☐ Legt Karten, die euch bei der Rätselfrage nicht weiterhelfen, zur Seite. Begründet kurz, warum.
- ☐ Zeichnet auf einem großen Blatt Pfeile zwischen den Karten und schreibt an jeden Pfeil, wie die Karten zusammenhängen (zum Beispiel «führte zu», «deshalb», «später»).

Zum Schluss: Antwort formulieren (ca. 7 Minuten)

- ☐ Beantwortet die Rätselfrage in fünf bis acht Sätzen. Nennt bei jedem wichtigen Gedanken die Nummer der Karte, auf die ihr euch stützt (zum Beispiel: «Karte 4 zeigt, dass ...»).

Es gibt nicht nur eine richtige Lösung. Wichtig ist, dass ihr eure Antwort mit den Hinweiskarten begründet. Wenn ihr nicht weiterkommt, nutzt die gestuften Hilfen, aber erst eine Hilfe nach der anderen.

Zusatzaufgabe für schnelle Gruppen

Aufgabe 1

Lenas Opa sagt: «Halloween ist doch nur ein amerikanischer Werbetrick.» Beurteilt diese Aussage. Unterscheidet dabei zwei Fragen: Stimmt die Aussage nach den Hinweiskarten (Sachurteil)? Und findet ihr es gut oder schlecht, dass Firmen heute mit alten Bräuchen Geld verdienen (Werturteil)? Bezieht auch Karte 15 ein: Wie sicher können wir überhaupt wissen, was die Kelten gedacht haben?

Einstiegsgeschichte: Kürbisstreit in Mainz

Es ist der 31. Oktober in Mainz. Lena und ihr Freund Mo sitzen in Lenas Küche und schnitzen eine gruselige Fratze in einen großen Kürbis. Auf dem Stuhl liegen schon ihre Masken bereit: ein Skelett und ein Vampir. Am Abend wollen sie mit Freunden durch die Nachbarschaft ziehen und «Süßes oder Saures» rufen.

Da kommt Lenas Opa in die Küche und schüttelt den Kopf. «Halloween!», brummt er. «Das gab es bei uns früher gar nicht. Das ist nur ein amerikanischer Werbetrick, damit die Leute Kostüme und Süßigkeiten kaufen.» Mo grinst: «Aber warum sollen sich Werbeleute ausgerechnet Geister und Kürbisfratzen ausdenken?»

Am Nachmittag klingeln die beiden bei Frau O'Brien von nebenan, um ihr den Kürbis zu zeigen. Frau O'Brien ist vor vielen Jahren aus Irland nach Mainz gezogen. Sie lacht: «Als ich ein Kind war, haben wir in Irland keine Kürbisse geschnitzt, sondern Rüben. Und verkleidet haben wir uns auch, aber nicht, um Süßigkeiten zu bekommen.» Lena und Mo schauen sich verwirrt an. Wer hat denn nun recht, Opa oder Frau O'Brien?

Rätselfrage: Warum tragen die Menschen an Halloween gruselige Masken und schnitzen Fratzen in Kürbisse, obwohl das Fest angeblich nur ein amerikanischer Werbetrick ist?

Hinweiskarten

Schneidet die Karten entlang der Rahmen aus.

 ausschneiden	 ausschneiden	 ausschneiden
Karte 1 In den USA feiern die Menschen jedes Jahr Thanksgiving, ein Erntedankfest mit Truthahn. Seit 1941 ist es per Gesetz auf den vierten Donnerstag im November festgelegt.	Karte 2 Zwischen 1845 und 1852 vernichtete eine Pflanzenkrankheit in Irland immer wieder die Kartoffelernte. In dieser «Großen Hungersnot» starben etwa eine Million Menschen. Mehr als eine Million Iren wanderten aus, viele davon in die USA.	Karte 3 Eine alte irische Sage erzählt von «Jack», der den Teufel überlistete. Nach seinem Tod durfte er weder in den Himmel noch in die Hölle. Seitdem wandert er mit einem glühenden Stück Kohle in einer ausgehöhlten Rübe durch die Dunkelheit.
Karte 4 Die Kelten in Irland und Schottland feierten am 1. November das Fest Samhain (gesprochen: «Sau-in»). Die Feier begann schon am Abend davor. Samhain markierte das Ende der Erntezeit und den Beginn der dunklen Jahreshälfte.	Karte 5 Ab etwa 1900 verkauften Firmen in den USA Halloween-Postkarten, Papierdekorationen und Anleitungen für Partys. Später kamen fertige Kostüme und Masken dazu. Nach dem Zweiten Weltkrieg warben Süßwarenfirmen gezielt mit «Trick or Treat».	Karte 6 Im Mittelalter und noch bis ins 19. Jahrhundert zogen in England arme Menschen und Kinder um Allerseelen (2. November) von Haus zu Haus. Sie versprachen, für die Toten der Familie zu beten, und bekamen dafür kleine Kuchen, die «Seelenkuchen».
Karte 7 Am 31. Oktober ist in vielen deutschen Bundesländern Reformationstag. Er erinnert an Martin Luther, der der Überlieferung nach am 31. Oktober 1517 seine 95 Thesen veröffentlichte.	Karte 8 Im 19. Jahrhundert schnitzten Menschen in Irland und Schottland zum Abend vor dem 1. November Gesichter in Rüben. In die ausgehöhlten Rüben stellten sie ein Licht. So entstanden Laternen mit leuchtenden Fratzen.	Karte 9 In Deutschland wurde Halloween erst in den 1990er-Jahren bekannt. 1991 fielen viele Karnevalsumzüge wegen des Golfkriegs aus. Medien berichten häufig, dass Kostümhersteller danach Halloween gezielt bewarben, um ihre Waren trotzdem zu verkaufen.
Karte 10 Nach späteren irischen Erzählungen glaubten die Menschen, dass an Samhain die Grenze zwischen der Welt der Lebenden und der «Anderswelt» besonders dünn sei. Dann könnten Geister und andere Wesen in die Welt der Menschen kommen.	Karte 11 Der US-Bundesstaat Illinois erntet heute mehr Kürbisse als jeder andere Bundesstaat der USA. Ein großer Teil davon wird zu Kürbispüree für Kuchen verarbeitet.	Karte 12 Im 9. Jahrhundert legte die Kirche das Fest Allerheiligen für die ganze Kirche auf den 1. November. Auf Englisch heißt der Abend davor «All Hallows' Eve». Daraus wurde später das Wort «Halloween».
Karte 13 Kürbisse stammen ursprünglich aus Amerika. In den USA gab es im Herbst viele Kürbisse. Sie sind größer als Rüben und viel leichter auszuhöhlen und zu schnitzen.	Karte 14 Im 19. Jahrhundert berichten Beobachter, dass sich junge Leute in Schottland und Irland am Abend vor dem 1. November verkleideten und von Haus zu Haus zogen. Volkskundler deuten das Verkleiden oft als Schutz: Wer selbst wie ein Geist aussah, sollte von echten Geistern nicht erkannt werden.	Karte 15 Die Kelten haben selbst kaum etwas aufgeschrieben. Was wir über Samhain wissen, stammt vor allem aus Texten, die christliche Mönche in Irland viele Jahrhunderte später aufschrieben. Historiker streiten deshalb darüber, wie die Kelten Samhain genau gefeiert haben.



Rollenkarten

Rolle	Eure Aufgabe in der Gruppe
Vorleser:in	Ihr lest die Geschichte vor und achtet darauf, dass jede Karte laut vorgelesen wird.
Kartenmanager:in	Ihr legt die Karten auf dem Tisch so hin, wie die Gruppe es beschließt, und achtet auf die Reihenfolge.
Zeitwächter:in	Ihr achtet auf die Zeit und sagt Bescheid, wenn die Gruppe zum nächsten Schritt gehen sollte.
Prüfer:in	Ihr fragt bei jeder Idee nach: «Welche Karte beweist das?» und «Wie sicher ist das?»
Schreiber:in	Ihr schreibt die gemeinsame Antwort auf und lest sie am Ende der Gruppe noch einmal vor.

Sprachliche Hilfen: Satzanfänge

- ☐ Karte ... und Karte ... gehören zusammen, weil ...
- ☐ Zuerst ..., danach ..., schließlich ...
- ☐ Das führte dazu, dass ...
- ☐ Daraus folgt, dass ...
- ☐ Karte ... hilft uns nicht weiter, weil ...
- ☐ Wir sind uns nicht ganz sicher, ob ..., denn Karte ... zeigt, dass ...
- ☐ Die Aussage von Lenas Opa stimmt nur teilweise, weil ...

Sprachliche Hilfen: Wichtige Wörter

Wort	Bedeutung
Kelten	Volkgruppen, die vor über 2000 Jahren in großen Teilen Europas lebten, unter anderem in Irland und Schottland
Samhain	keltisches Fest am 1. November zum Ende der Erntezeit
Anderswelt	in keltischen Sagen eine unsichtbare Welt, in der Geister und andere Wesen leben
Brauch	eine Handlung, die Menschen immer wieder zu einem bestimmten Anlass ausführen
Allerheiligen / Allerseelen	christliche Feiertage am 1. und 2. November zum Gedenken an die Heiligen und an die Verstorbenen
Hungersnot	Zeit, in der viele Menschen nicht genug zu essen haben
Auswanderung	Menschen verlassen ihr Heimatland und leben dauerhaft in einem anderen Land
kommerziell	mit dem Ziel, Geld zu verdienen
Volkskundler	Wissenschaftler, die Bräuche und Alltagsleben von Menschen erforschen

Gestufte Hilfen

Nehmt immer nur eine Hilfe. Probiert es danach erst wieder selbst.

Hilfe 1: Sucht drei Orte auf den Karten. Ordnet die Karten danach, ob sie von Irland und Schottland, von den USA oder von Deutschland erzählen. Welche Karten passen zu keinem dieser Orte und haben nichts mit Masken oder Fratzen zu tun?

Hilfe 2: Bringt die Karten in eine zeitliche Reihenfolge: Was geschah zuerst, was später? Achtet auf Wörter wie «Kelten», «Mittelalter», «19. Jahrhundert», «ab 1900» und «1990er-Jahre». Lest dazu besonders die Karten 4, 10, 14 und 8. Warum haben sich Menschen verkleidet und Lichter in Fratzen gestellt?

Hilfe 3: Verbindet nun die Karten 2 und 13 mit den Karten 8 und 14. Wer brachte die Bräuche nach Amerika und warum wurde aus der Rübe ein Kürbis? Überlegt danach mit den Karten 5 und 9: Was haben Firmen mit diesen Bräuchen gemacht? Ist Halloween also wirklich «nur» ein Werbetrick?

☆ Hinweise für die Lehrkraft

Fachlicher Hintergrund

Samhain: Samhain war im frühmittelalterlichen Irland ein Fest zum 1. November, das das Ende der Erntezeit und den Beginn der dunklen Jahreshälfte markierte. Da die keltischen Gesellschaften selbst kaum schriftliche Zeugnisse hinterließen, beruht unser Wissen vor allem auf irischen Texten, die christliche Mönche ab dem Früh- und Hochmittelalter niederschrieben. Die Vorstellung einer durchlässigen Grenze zur «Anderswelt» ist in diesen Erzählungen belegt. Ob Samhain ein Totenfest im engeren Sinn war und wie direkt heutige Halloween-Bräuche darauf zurückgehen, ist in der Forschung umstritten (vgl. etwa die kritische Position des Historikers Ronald Hutton). Die These einer ungebrochenen Kontinuität von den Kelten bis heute stammt zu einem guten Teil aus der Volkskunde des 19. und frühen 20. Jahrhunderts.

Christliche Überformung: Die Kirche legte Allerheiligen im 9. Jahrhundert für die gesamte (westliche) Kirche auf den 1. November; Allerseelen am 2. November kam später hinzu. Aus «All Hallows' Eve» wurde «Halloween». Bräuche wie das «Souling» (Betteln um Seelenkuchen gegen Gebete für die Verstorbenen) gelten als mögliche Vorläufer des Heischebrauchs «Trick or Treat». Im 19. Jahrhundert sind in Irland und Schottland Verkleiden («Guising»), Umzüge und Rübenlaternen belegt; die Sage von «Stingy Jack» lieferte eine Erklärung für die Laternen.

Irische Auswanderung: Die Große Hungersnot (1845–1852), ausgelöst durch die Kartoffelfäule und verschärft durch politische und soziale Verhältnisse, kostete etwa eine Million Menschen das Leben; mehr als eine Million wanderten aus, viele in die USA. Irische und schottische Einwanderer brachten ihre Bräuche mit. In Nordamerika ersetzte der dort heimische, größere und leichter zu schnitzende Kürbis die Rübe.

Kommerzialisierung: Ab etwa 1900 vermarkteten US-Firmen Postkarten, Dekorationen und Partyanleitungen, später Kostüme und Masken; nach dem Zweiten Weltkrieg verbreitete sich «Trick or Treat» als Kinderbrauch, den die Süßwarenindustrie gezielt bewarb. Nach Deutschland gelangte Halloween in größerem Umfang erst in den 1990er-Jahren. Der Zusammenhang mit den 1991 wegen des Golfkriegs abgesagten Karnevalsumzügen wird in Medien häufig genannt, ist aber eher eine plausible Erklärung als ein streng belegter Kausalzusammenhang. Hinzu kamen US-amerikanische Filme, Fernsehen und Werbung.

Lernziele

- ☐ Die Schüler:innen erklären, dass Halloween-Bräuche (Verkleiden, Fratzenlaternen, Umzüge von Haus zu Haus) auf ältere irisch-schottische und christliche Traditionen zurückgehen (Sachkompetenz).
- ☐ Sie stellen einen mehrstufigen Zusammenhang her: Herbstfest und Geisterglaube, christliche Überformung, Auswanderung infolge der Hungersnot, Anpassung in den USA, Kommerzialisierung und Verbreitung nach Deutschland (Sach- und Methodenkompetenz).

- ☐ Sie wählen relevante Informationen aus und begründen, warum andere Informationen nicht weiterhelfen (Methodenkompetenz).
- ☐ Sie reflektieren mit Karte 15, dass historisches Wissen auf Quellen beruht, deren Entstehungskontext die Aussagekraft begrenzt (Methodenkompetenz, Quellenkritik).
- ☐ Sie beurteilen die Aussage «nur ein amerikanischer Werbetrick» differenziert und trennen Sach- und Werturteil (Urteilskompetenz).
- ☐ Sie erkennen, dass heutige Feste Ergebnis historischer Wandlungsprozesse sind (Orientierungskompetenz).

Mögliche Lösung

Halloween ist kein reiner Werbetrick, aber auch kein unverändert altes Fest. Die Bräuche gehen auf ein Herbstfest in Irland und Schottland zurück (Samhain), an dem man nach späteren Erzählungen Geister erwartete. Verkleiden und leuchtende Rübenfratzen werden als Schutz vor Geistern gedeutet. Die Kirche legte Allerheiligen auf den 1. November, daher der Name «Halloween». Irische Auswanderer brachten die Bräuche nach der Hungersnot in die USA, wo der Kürbis die Rübe ersetzte. Erst dort machten Firmen Halloween zu einem Geschäft, und in den 1990er-Jahren wurde das Fest auch in Deutschland stark beworben. Lenas Opa hat also nur teilweise recht: Die Verbreitung in Deutschland ist stark kommerziell geprägt, die Bräuche selbst sind viel älter. Wie die Kelten Samhain genau feierten, wissen wir allerdings nicht sicher.

Möglicher Lösungsweg

Kartengruppe	Zusammenhang	Schlussfolgerung
4, 10, 15	Samhain als Herbstfest am 1. November; Glaube an eine durchlässige Grenze zur Anderswelt; Quellenlage unsicher	Der Geisterglaube erklärt das gruselige Motiv, ist aber nur aus späteren Texten bekannt.
14, 8, 3	Verkleiden als Schutz vor Geistern; Rübenlaternen mit Fratzen; Sage von Jack	Masken und Fratzenlaternen haben eine Bedeutung, die älter ist als jede Werbung.
12, 6	Allerheiligen am 1. November, «All Hallows' Eve»; Umzüge um Seelenkuchen	Christliche Feste prägten Namen und den Brauch, von Haus zu Haus zu ziehen.
2, 13	Hungersnot und Auswanderung in die USA; Kürbis statt Rübe	Die Bräuche kamen mit Auswanderern nach Amerika und veränderten sich dort.
5, 9	Vermarktung in den USA ab 1900; Bewerbung in Deutschland ab den 1990er-Jahren	Firmen machten Halloween zum Geschäft und verbreiteten es; dieser Teil von Opas Aussage stimmt.

Distraktoren

Karte	Warum sie nicht weiterhilft
Karte 1 (Thanksgiving)	Ein amerikanisches Herbstfest, aber ohne Zusammenhang mit Masken, Geistern oder Fratzen.
Karte 7 (Reformationstag)	Gleiches Datum (31. Oktober), aber kein Bezug zu Halloween-Bräuchen. Lädt zu einem Fehlschluss über das Datum ein.

Karte	Warum sie nicht weiterhilft
Karte 11 (Kürbisernte Illinois)	Heutige Agrarstatistik; erklärt weder Herkunft noch Bedeutung der Fratzen. Verwechslungsgefahr mit Karte 13.

Andere Lösungen sind ausdrücklich zulässig, wenn sie schlüssig mit Karten begründet werden. Gruppen, die etwa den Reformationstag als «deutsches Gegenfest» thematisieren oder die Kommerzialisierung stärker gewichten, sollten nach ihren Belegen gefragt werden. Besonders wertvoll sind Antworten, die mit Karte 15 die Unsicherheit der Samhain-Deutung benennen.

Erwartungshorizont zur Zusatzaufgabe

Sachurteil: Die Aussage stimmt nur teilweise. Belegt ist die Kommerzialisierung in den USA (Karte 5) und die Bewerbung in Deutschland (Karte 9). Die Bräuche selbst sind älter (Karten 4, 8, 12, 14). Einschränkung: Die Verbindung zu Samhain beruht auf späten Quellen (Karte 15).

Werturteil: Offen, muss aber begründet sein, z. B.: Kommerz hält Bräuche lebendig und macht Spaß, oder: Kommerz verdrängt die ursprüngliche Bedeutung und erzeugt Konsumdruck. Wichtig ist die klare Trennung vom Sachurteil.

Möglicher Ablauf im Unterricht (ca. 30 Minuten)

Phase	Zeit	Inhalt und Sozialform
Einstieg	2 Min.	Plenum: kurzer Impuls (z. B. Foto eines Halloween-Kürbisses), Gruppenbildung (4–5 Personen), Ausgabe der Materialien
Ankommen und Rollen	3 Min.	Gruppenarbeit: Rollen verteilen, Geschichte vorlesen, Rätselfrage klären
Karten untersuchen und ordnen	15 Min.	Gruppenarbeit: Karten lesen, gruppieren, Distraktoren aussortieren, Pfeilschema anlegen; Lehrkraft beobachtet und gibt bei Bedarf gestufte Hilfen frei
Antwort formulieren	7 Min.	Gruppenarbeit: schriftliche Antwort mit Kartenbelegen; schnelle Gruppen bearbeiten die Zusatzaufgabe
Sicherung	3 Min.	Plenum: zwei Gruppen stellen ihre Antwort vor, kurzer Vergleich; Rückbezug auf Opa und Frau O'Brien

Wenn die Zeit knapp ist, kann die Sicherung in die Folgestunde verlegt werden. Die Karten lassen sich vorab ausschneiden, um Zeit zu sparen.